

Honig, Michael-Sebastian

Childcare policies. Einführung in den Themenschwerpunkt

ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 22 (2002) 3, S. 227-230

urn:nbn:de:0111-opus-89347



in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Jon : L. (05) ZSE

ZSE Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation Journal for Sociology of Education and Socialization

22. Jahrgang / Heft 3/2002

7a+b, no 2025

Schwerpunkt/Main Topic

Childcare Policies

Michael-Sebastian Honig:
Childcare Policies
Einführung in den Themenschwerpunkt
Introduction to the Main Topic 225

Magdalena Joos:
Tageseinrichtungen für Kinder zwischen Dienstleistung und Bildungs-
anforderungen
Childcare Between Service and Educational Demands 229

Ilona Ostner:
Am Kind vorbei – Ideen und Interessen in der jüngeren Familienpolitik
Missing the Child – Ideas and Interests in Recent Family Policies ... 247

Harry Hendrick:
Conceptualizing Childcare
Early Childhood Education and Care in Post 1945 Britain
Die Neu-Definition von Kinderbetreuung
Institutionelle Früherziehung in Großbritannien nach 1945 265

Beiträge

Heinz Reinders:
Gesellschafts- und personenbezogene Zukunftsperspektiven in der
Adoleszenz
Personale Ressourcen und Value-Shifting als Strategien der Optimie-
rung personaler Zukunftsperspektiven
Societal and Personal Future-Time Perspectives of Adolescents
*The Functions of Personal Resources and Value-Shifting to Optimize Per-
sonal Future-Time Perspectives* 283

Ralph Günther: Suizidalitätsgenese im Längsschnitt Die Ausprägung adoleszenter Suizidgefährdung im Kontext spezifischer Wertorientierungen <i>The Genesis of Suicide Potential in a Longitudinal Design</i> <i>The Development of Adolescent Suicide Potential in the Context of Specific Value Orientations</i>	229
---	-----

Rezensionen/Book Reviews

Einzelbesprechungen

M. Joos über A. Lange/W. Lauterbach „Kinder in Familie und Gesellschaft“	317
S. Barth über K.-H. Dentler „Partytime“	320
U. Bauer über D. Sturzbecher „Spielbasierte Befragungstechniken“ . .	321
L. Stecher über I. Herzberg „Kleine Singles“	325

Themen

A. Hillenbrand zum Thema „Jugendliche, Kinder und Medien“	325
S. Maschke und L. Stecher zum Thema „Zeugnis & Co.“	327

Aus der Profession/Inside the Profession

Forschungswerkstatt

Bildungskultur ohne Lernkultur – Bericht aus dem aktuellen Siegener Kinder- und Jugendsurvey	329
---	-----

Markt

u. a. Auftakt-Veranstaltung der European Society on Family Relations (ESFR)	333
--	-----

Veranstaltungskalender

u.a. Jahrestagung der Kommission Biographieforschung – Call for Papers zur Tagung der Arbeitsgemeinschaft objektive Hermeneutik	334
--	-----

<i>Vorschau/Forthcoming Issue</i>	335
---	-----

Childcare Policies – Einführung in den Themenschwerpunkt

Childcare Policies – Introduction to the Main Topic

Krippen, Kindergärten und Horte sind die wichtigsten Einrichtungen der nicht-familialen Tagesbetreuung von Kindern in Deutschland; sie werden von einer kaum noch zu überschauenden Vielfalt halböffentlicher, betrieblicher, selbstorganisierter und kommerzieller Betreuungsdienste ergänzt. Die §§ 22-26 Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) behandeln sie unter dem Titel „Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege“. Sie bilden das größte sozialpädagogische Arbeitsfeld; es beschäftigt mehr Personal als die Grundschule und bietet fast ebenso vielen Kindern Plätze an wie diese. 75% aller Kinder im Alter von 3 bis 6,5 Jahren besuchten 1998 einen Kindergarten oder Kinderhort (Bellenberg 2001, S. 32).

Die DDR baute Krippe und Kindergarten bis 1989 zügig und beinahe flächendeckend aus. Dabei bildete der Kindergarten die Eingangsstufe eines einheitlichen Bildungssystems. In der Bundesrepublik markiert der Strukturplan für das Bildungswesen des Deutschen Bildungsrates (1970) den Wandel des Kindergartens von einer Institution familienergänzender Nothilfe zum Elementarbereich des Bildungswesens. Zwischen den 70er und den 90er Jahren hat sich die institutionelle Kleinkindererziehung von einem nachrangigen, spielpädagogisch bestimmten „Ort für Kinder“ zu einem eigenständigen Sozialisationsfeld mit spezifischen Aufgaben und Leistungen und zu einem entscheidenden Element der Lebensverhältnisse von Kindern gewandelt. Kindheit zwischen drei und sechs ist „Kindergartenkindheit“ geworden, eine institutionalisierte Phase des Lebenslaufs. In den 80er Jahren wurden die Kinderinstitutionen unter dem Leitmotiv der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu einer sozialen Infrastruktur für Familien und gewannen damit eine gesellschaftliche Relevanz, die keineswegs nur Kinder betrifft. Die Kinderbetreuungspolitik blieb dabei programmatisch an Familienpolitik zurückgebunden. Etwa seit Mitte der 90er Jahre dominiert nicht mehr allein die Vereinbarkeitsmaxime; es wurden verstärkt Fragen nach der pädagogischen Qualität der Tageseinrichtungen für Kinder gestellt. Zuletzt hat die PISA-Studie eine neuerliche Debatte über den Bildungsauftrag des Kindergartens provoziert.

Diese kurze Skizze kann nur andeuten, wie vielschichtig und komplex die Thematik ist. Umso erstaunlicher ist, wie wenig das Früherziehungssystem von der Bildungsforschung beachtet wird. Das war in den 70er Jahren anders, als die westdeutsche Bildungsreform nicht zuletzt eine Vorschulreform war. Die Forschung zum Elementarbereich war damals primär eine pädagogische Begleitforschung, ein anderes Segment wurde von Fragestellungen und Metho-

den der Pädagogischen Psychologie bestimmt; dies ist im wesentlichen so geblieben. Die deutsche Vereinigung führte auch bei der öffentlichen Tagesbetreuung von Kindern zwei grundverschiedene Systeme zusammen; in der Forschung führte dies allerdings im wesentlichen zu einer Neu-Auflage der pädagogischen Implementationsforschung der 70er Jahre. Sie nimmt nach wie vor nur selten das System der Tagesbetreuung, sondern einzelne Einrichtungsformen – vor allem den Kindergarten – in den Blick, wenn sie sich nicht ohnehin auf praktische Probleme der Entwicklung eines bedarfsgerechten Angebots konzentriert. Eine Soziologie des Kindergartens bzw. der öffentlichen Tagesbetreuung liegt allenfalls in Ansätzen vor; eine eigenständige theoretische Konzeptualisierung ist nicht zu erkennen. Daß die Durchsetzung des Rechts aller 3- bis 6-Jährigen auf einen Kindergartenplatz in Deutschland sich nicht in erster Linie dem Gedanken der Förderung kindlicher Entwicklung, sondern der Neuregelung des Schwangerschaftsabbruchs, und die Forderung nach Gewährleistung einer Vereinbarkeit von Familie und Beruf ihre Dynamik nicht lediglich den Interessen von Müttern und Vätern, sondern sozial-, arbeitsmarkt- und geschlechterpolitischen Zusammenhängen verdankte, hätte indes Hinweis genug sein müssen, um vernachlässigte Zusammenhänge in den Blick zu nehmen.

Das Schwerpunktthema dieser Ausgabe lautet *Childcare Policies*. Die Suche nach einem angemessenen deutschen Terminus verlief unbefriedigend: Der Ausdruck *Kinder- und Jugendhilfepolitik* läßt sich den Gegenstand durch den Gesetzgeber vorgeben und faßt ihn zugleich als Berufsfeld auf. Am ehesten trifft noch der Begriff *Sozialpolitik für das Kind* zu, den Kurt Lüscher und Franz-Xaver Kaufmann etwa seit 1977 in die Diskussion eingeführt haben, aber er ist inhaltlich bestimmt durch eine familienpolitische Rahmung der „Kinderfrage“, auf die der Ausdruck *Childcare Policies* gerade nicht festgelegt ist. Die Schwierigkeit der Begriffswahl hat ihren Grund nicht zuletzt darin, daß die wissenschaftliche Thematisierung der Maßnahmen und Einrichtungen für Kinder oft deren Anspruch, der Förderung kindlicher Entwicklung und Bedürfnisse, kurz: dem Wohl des Kindes zu dienen, in ihre Problemstellungen übernimmt, statt eine eigene gegenstandskonstituierende Perspektive zu entwickeln. Ingeheim scheint meist die Frage leitend, welchen Kindergarten Kinder brauchen bzw. wie ein Kindergarten beschaffen sein muß, um das notwendige Humanvermögen – die vielzitierte „Zukunft der Gesellschaft“ – hervorzubringen.

Dagegen betont der Ausdruck *Childcare Policies* den Gedanken, daß „Kinderbetreuungspolitik“ nicht lediglich für Kinder gemacht werden, sondern im Kontext der *Institutionalisierung von Kindheit* zu analysieren sind. Dieser Denkansatz knüpft an das Konzept von der „Rolle des Kindes“ an, das Kurt Lüscher bereits vor über 25 Jahren formuliert hat. *Childcare Policies* strukturieren und normieren soziale Beziehungen zwischen Älteren und Jüngeren, zwischen „Erwachsenen“ und „Kindern“. Thomas Olk und Johanna Mierendorff haben vor einigen Jahren in der ZSE den Wandel sozialstaatlicher Strukturen für Kinder im Kontext intergenerationaler Verteilungsgerechtigkeit diskutiert. Sie haben sich dabei auf eine familien- und sozialpolitische Debatte bezogen, die immer schon facettenreicher war als die Forschung zum Elementarbereich. Mitte der 80er Jahre erschien – versteckt in einem Sammelband über „Kindheit in Europa“ – ein Text von John Hood-Williams und John Fitz, der das institutionelle System der Tagesbetreuung im Vereinigten Königreich als soziale Organisation von Minderjährigkeit analysierte, die „einerseits

durch die Praktiken des Staates – sein Recht, sein Bildungssystem, seine Wohlfahrtspolitik usw. – gestützt wird und andererseits durch den Arbeitsmarkt ...“ (1985, S. 89). Der soeben publizierte Elfte Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung hat seinen konzeptionellen Ansatz aus der Einsicht gewonnen, daß Kindereinrichtungen ein konstitutives Element der Lebenslagen von Kindern geworden sind (vgl. Dencik, 1989), und damit die traditionelle Fixierung der sozialpädagogischen Forschung auf die administrative Logik von Einrichtungen und Maßnahmen für Kinder und Jugendliche überwunden.

Childcare Policies sind in diesem Sinne als *Repräsentationen und Strategien generationaler Ordnung* zu begreifen. Die drei Beiträge des Themenschwerpunkts nehmen diese Perspektive ein und erläutern dadurch einen Forschungsansatz, der Kontextualität und Funktionsweise von Kindereinrichtungen in den Blick nimmt; methodisch lassen sie sich als *Diskurs- bzw. policy-Analysen* ansprechen.

- *Magdalena Joos* greift die aktuelle Debatte um die Bildungsqualität und den Bildungsauftrag des Kindergartens auf. Sie analysiert Dokumente dieser Debatte und befragt sie auf die von ihnen intendierten Veränderungen hin. Joos untersucht die These, daß sich in den von ihr untersuchten Dokumenten ein Kurswechsel der Kinderbetreuungspolitik abzeichnet, bei dem das Dienstleistungsprogramm, das etwa seit Mitte der 80er Jahre dominierte, durch ein Bildungs- bzw. Kompetenzprogramm abgelöst werde. In der Sozialgeschichte der öffentlichen Kleinkindererziehung waren beide Programme jedoch immer miteinander verknüpft; die gegenwärtige Debatte ändert daran nichts. Sie weist vielmehr auf eine Transformation der Funktionen institutioneller Tagesbetreuung von Kindern hin. Entscheidend ist nicht der Unterschied, oder gar der Gegensatz zwischen Betreuungs- und Bildungsfunktion des Kindergartens, sondern das Verhältnis zwischen einem Bildungsbegriff, der eine Investition in das Humankapital und einem Bildungsbegriff, der Selbst-Bildungsprozesse meint. Diesem Unterschied entsprechen unterschiedliche Kindheitsmodelle: das Kind als zukünftiger Erwachsener bzw. das Kind als Person aus eigenem Recht. Hier liegt auch der springende Punkt der Diskussion um die pädagogische Qualität von Kindertageseinrichtungen.
- Sowenig wie die Bildungs- und die Betreuungsfunktion sind in der Sozialgeschichte der öffentlichen Kleinkindererziehung die Formen der Eltern-Kind-Beziehungen und der Wandel der familialen Haushaltsökonomie voneinander zu trennen; so gesehen, stellen die Einrichtungen der Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern lediglich Lösungen eines viel weiter reichenden Problems dar. *Ilona Ostner* untersucht in europäisch vergleichender Perspektive den Umbau von Sorgeverhältnissen im Kontext der Arbeitsmarkt- und Sozial-, aber ebenso der Geschlechterpolitik. Sie arbeitet die Paradoxien einer Politik heraus, die eine möglichst weitgehende Befreiung der Familien von ihren Betreuungspflichten erreichen will, damit Männer und Frauen Familie und Beruf miteinander vereinbaren können. In diesem Zusammenhang gewinnen qualifizierte Einrichtungen frühkindlicher Bildung zentrale Bedeutung. Die Autorin vergleicht unterschiedliche Kinderbetreuungspolitiken auf EU- und OECD-Ebene und arbeitet die Gefahr heraus, daß das Ziel einer fortschreitenden Integration aller Erwerbsfähigen in den Arbeitsmarkt mit dem Verlust des Rechts und der Möglichkeit einhergeht, die eigenen Kinder zu betreiben.

- Mit *Harry Hendrick* kommt ein britischer Sozialpolitik-Historiker zu Wort, der mit *Child Welfare. England 1872–1989* eine Geschichte der britischen Wohlfahrtspolitik für Kinder vorgelegt hat. Hendrick kritisiert, was er mit Foucault das „Wahrheitsregime“ des derzeitigen Diskurses über die institutionelle Tagesbetreuung von Kindern in Großbritannien nennt. Er gibt zunächst einen Überblick über die hierzulande weitgehend unbekannt entwickelte Entwicklung der britischen Früherziehungssysteme nach dem Zweiten Weltkrieg. Kern seiner Darstellung ist eine Analyse der übergreifenden politischen und ideologischen Konzeptionen, die ein spezifisches Wissen, spezifische diskursive Konstruktionen über Kinder und Kinderbetreuung hervorbringen. Gegenwärtig bestimmen New Labour und feministische Positionen die Debatte im Vereinigten Königreich. Sie befinden sich trotz unterschiedlicher Prioritäten in einer überraschend weitgehenden Übereinstimmung, weil sie das Interesse an der Mobilisierung weiblicher Erwerbsfähigkeit teilen. Hendrick erkennt den Kern der Gemeinsamkeit in einer Kommodifizierung der Mutterschaft und macht auf ethische Dilemmata aufmerksam. Sie werden dadurch erzeugt, daß die Perspektive der Kinder nicht zur Geltung kommt, obgleich deren Interessen vital tangiert sind.

Literatur

- Bellenberg, G. (2001). Wie Kinder aufwachsen. In: W. Böttchers/K. Klemm/Th. Rauschenbach (Hrsg.), *Bildung und Soziales in Zahlen* (S. 21-37). Weinheim und München: Juventa.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.). (1998). *Kinder und ihre Kindheit in Deutschland. Eine Politik für Kinder im Kontext von Familienpolitik*. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.). (2002). *Elfte Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland*. Berlin.
- Dencik, L. (1989). Growing up in the post-modern age: On the child's situation in the modern family, and on the position of the family in the modern welfare state. *Acta Sociologica*, 32(2), 155-180.
- Deutscher Bildungsrat (1970). *Strukturplan für das Bildungswesen*. Stuttgart: Klett.
- Hendrick, H. (1994). *Child Welfare. England 1872-1989*. London, New York: Routledge.
- Hood-Williams, J./Fitz, J. (1985). Minderjährig in Großbritannien. In: H. Hengst (Hrsg.), *Kindheit in Europa. Zwischen Spielplatz und Computer* (pp. 89-137). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Leu, H. R./Preissing, C. (2000). Bedingungen und Formen der Pluralisierung des Angebots von Kindertageseinrichtungen. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 20(2), 132-148.
- Lüscher, K. (1975). Perspektiven einer Soziologie der Sozialisation - Die Entwicklung der Rolle des Kindes. *Zeitschrift für Soziologie*, 4(4), 359-379.
- Lüscher, K. (1977). Sozialpolitik für das Kind. In C. v. Ferber/F.-X. Kaufmann (Hrsg.), *Soziologie und Sozialpolitik. Sonderband der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* (pp. 591-628). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Olk, T./Mierendorff, J. (1998). Existenzsicherung für Kinder - Zur sozialpolitischen Regulierung von Kindheit im bundesdeutschen Sozialstaat. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 18(1), 38-52.
- Trommsdorff, G. (Hrsg.). (1996). *Sozialisation und Entwicklung von Kindern vor und nach der Vereinigung*. Opladen: Leske+Budrich.